

ІСТОРІЯ УКРАЇНИ

Науковий вісник Чернівецького університету імені Юрія Федьковича: Історія. – № 1. – 2023. – С. 6–18
History Journal of Yuriy Fedkovych Chernivtsi National University. – № 1. – 2023. – pp. 6–18
DOI <https://doi.org/10.31861/hj2023.57.6-18>
hj.chnu.edu.ua

УДК 94(477)«17»

© Галина Яценюк* (Чернівці)

ЗНИЩЕННЯ РЕЛІГІЙНИХ ПАМ'ЯТОК В РЕЗУЛЬТАТІ ТУРЕЦЬКО-ТАТАРСЬКИХ НАБІГІВ НА УКРАЇНСЬКІ ЗЕМЛІ, В ПЕРШІЙ ЧВЕРТІ XVII СТ.

У статті йдеться про особливості турецько-татарських набігів на українські землі в першій чверті XVII ст., зокрема на територію Руського, Подільського, Волинського та частково Перемишльського воєводств. Вказано, основні шляхи нападів та їх частоту. Висвітлено, причини активних набігів на українські землі та з'ясовано, основні наслідки цих нападів.

Наголошено на тому, що під час ворожої навали в першу чергу страждало мирне населення. Адже після кожного рейду турків чи татар було зруйновано велику кількість житлових будівель. Особливу увагу звернено на зруйнування релігійних споруд, які часто були основним місцем захисту для мирного населення. Вказано, що одним з специфічних наслідків руйнування церков був психологічний, адже люди вірили, що святі їх зможуть захистити, тому часто саме в церкві зосереджувалась основна кількість населення села чи міста під час набігу, в результаті люди ставали легкою жертвою для ворога.

Ключові слова: церква, Хотинська війна, Річ Посполита, татари, турки, набіги.

Halyna Yatseniuk (Chernivtsi)

DESTRUCTION OF RELIGIOUS MONUMENTS AS A RESULT OF TURKISH-TATAR RAIDS ON UKRAINIAN LANDS, IN THE FIRST QUARTER OF THE 17th CENTURY

Abstract. For Ukrainian lands, especially the western region, the end of the 16th – the first quarter of the 17th century was a time of tremendous devastation due to constant Turkish-Tatar raids. The destruction of whole villages and towns, houses and churches, massacres, and kidnapping accompanied the attacks by Turks or Tatars.

The attacks of Turks and Tatars were not accidental, and there were several reasons for this. First, it is the desire to seize material values at the expense of the prisoners to increase their army and get free labour. However, there were political motives for such attacks. First, the reason was the complex relationship between the Polish-Lithuanian Commonwealth and the Ottoman Empire. The following factors were decisive in the next political reasons: interference of Polish magnates in the internal affairs of the Danubian principalities (in 1612, 1616, and 1619); the pro-Austrian policy of King Sigismund III of the Polish-Lithuanian Commonwealth and his entourage; annual attacks of the Zaporozhian Cossack Army on the Turkish coast and fleet. According to the historiographic and source analysis, as soon as the diplomatic relations between the Polish-Lithuanian Commonwealth and the Ottoman Empire intensified, the number of attacks increased dramatically. Especially many of them took place on the eve of and during the Khotyn War of 1620-1621. It happened because the Ottoman Empire intended to weaken the position

* к.і.н., доцент кафедри історії України Чернівецького національного університету імені Юрія Федьковича.

PhD in History, Associate Professor, Department of History of Ukraine, Yuriy Fedkovych Chernivtsi National University.

orcid.org/0000-0002-9916-8246

e-mail: g.yatsenyuk@chnu.edu.ua

of the Polish-Lithuanian Commonwealth and intimidate the local population. The greatest intensity of Tatar raids on Red Ruthenia occurred in 1612-1624. Mainly many attacks were carried out on the land of Galicia: 20 times were attacked Kolomyia district; 18 – Halychkyi; 17 – Terebovlianskyi; 14 – Lvivskyi; 12 – Zhydachivskyi; 9 – Strytskyi; 7 – Drohobyttskyi; 6 – Przemyslskyi; 5 – Sambirskyi.

Destroying villages and towns, Tatars often chose religious buildings as the main object of attacks: churches, monasteries, and chapels. The enemy had several reasons for this: the Ukrainian population often used the church as a last refuge, hoping that the enemy would not burn down the shrine; the destruction and looting of the church brought material gains to the Tatars because in the churches there were always many valuable things that could be sold or melted down; the destruction of churches also had a psychological effect, people believed that the saints would be able to protect them, so often the main population of the village was concentrated in the church, during the raid of Tatars. As a result, they became easy prey for the enemy.

Keywords: church, Khotyn War, Polish-Lithuanian Commonwealth, Tatars, Turks, raids.

Beschreibung des Forschungsproblems. Das Ende des sechzehnten und das erste Viertel des siebzehnten Jahrhunderts waren die Zeit der größten Verwüstung der ukrainischen Gebiete durch türkisch-tatarische Überfälle. Jede Ankunft von Türken oder Tataren auf ukrainischem Boden war begleitet von der Zerstörung ganzer Dörfer und Städte, der Zerstörung von Gebäuden, Massakern und Entführungen, dem Verbrennen und der Zerstörung religiöser Gebäude: Kapellen, Kirchen und Gotteshäuser. Als Reaktion darauf führten die ukrainischen Kosaken Seekampagnen in türkische und tatarische Gebiete durch. Jahrhunderts kam es zu einem diplomatischen und politischen Konflikt zwischen der Regierung der Polnisch-Litauischen Gemeinschaft und der Regierung des Osmanischen Reiches, der schließlich zu einem großen Krieg eskalierte, der von 1620 bis 1621 dauerte und im Oktober 1621 mit der Unterzeichnung eines Friedensvertrags endete. Die aggressiven Handlungen des Gegners, insbesondere die vorsätzliche Zerstörung religiöser Heiligtümer, führten nicht nur zu materiellen, sondern auch zu moralischen Verlusten.

Analyse der jüngsten Studien. Dem Problem der türkisch-tatarischen Angriffe auf ukrainische und angrenzende polnische Gebiete ist eine Vielzahl von Arbeiten ukrainischer und ausländischer Forscher gewidmet. Unter den ukrainischen Wissenschaftlern sind vor allem Y. Kis¹, M. Pankiv², M. Haliv³ zu nennen, die in ihren Arbeiten die Hauptrichtungen der tatarischen Angriffe auf ukrainische Gebiete und deren Folgen herausstellten. I. Tymiv⁴ zeichnet in seinen Arbeiten, die auf der Analyse armenischer Chroniken beruhen, das Bild der Angriffe der Türken und Tataren auf das Gebiet der Westukraine nach. Die Werke von M. Barmak⁵, V. Hrabovetskyi⁶, L. Sukhykh, V. Strashko⁷ und P. Siredzhuk⁸ zeigen die Folgen der Zerstörung wichtiger Infrastrukturen durch den Feind und die Verbrennung ganzer Städte und Dörfer. Die Arbeiten von W. Brekhunenko⁹ und P. Sas¹⁰ beschreiben ausführlich die Ereignisse des Chotyner Krieges, in dessen Verlauf die zerstörerischsten Angriffe auf ukrainisches Territorium erfolgten. Auch polnische Forscher haben sich mit dem Problem der türkisch-tatarischen Angriffe befasst. Einen besonderen Platz unter ihnen nehmen die Arbeiten von M. Horn¹¹ und A. Gliwa¹² ein. Ihre Arbeiten enthalten umfangreiches statistisches Material, das hilft, die Zahl der Angriffe und ihre Folgen für die ukrainischen und polnischen Gebiete zu bestimmen.

Unter den diplomatischen und militärischen Konflikten zwischen der Polnisch-Litauischen Gemeinschaft und dem Osmanischen Reich litten vor allem zahlreiche ukrainische Zivilisten, die in der Nähe des Kriegsgebiets lebten, sowie die Bevölkerung in den Regionen, die die beiden Reiche trennten. Während der türkisch-tatarischen Angriffe wurden viele wichtige Infrastruktureinrichtungen zerstört, darunter auch religiöse Gebäude.

Daher sollen in diesem Artikel die Ursachen und Folgen der Zerstörung religiöser Objekte, die für das Leben der Zivilbevölkerung sehr wichtig waren, beleuchtet werden. Schließlich ist eine Kirche oft nicht nur ein Ort des Gebets, sondern auch ein Ort des Schutzes und der Unterstützung, ein Ort, an dem man sowohl geistige als auch materielle Hilfe erhalten kann. Heute wie damals durchlebt die Ukraine äußerst schwierige Zeiten, und die Menschen sind wie im siebzehnten Jahrhundert gezwungen, sich vor Feinden zu verstecken, die sie zu vernichten versuchen, und suchen nicht nur physischen, sondern auch geistigen Schutz.

Die Relevanz des Themas ergibt sich also aus der Tatsache, dass die Menschen trotz moderner, fortschrittlicher Technologien immer noch moralische Unterstützung, spirituellen Frieden und Hilfe brauchen, und oft können sie diese Hilfe beim Gebet in der Kirche und bei der Kommunikation mit den heiligen Vätern erhalten.

Forschungsergebnisse. Die Tataren führten ihre Angriffe im Wesentlichen auf vier Routen durch, die sie für ihre Raubzüge entwickelt hatten. Die Routen hießen: Moravian, Black, Kuchman oder Podilsky und

Volosky¹³. Der Mährische Weg erstreckte sich entlang des linken Ufers des Dnipro, während die anderen Wege am rechten Ufer verliefen. Der Schwarze Weg verlief in der Nähe von Tscherkassy, Korsun, Kiew, Lutsk und von dort nach Lwiw. Er war über zehn Meilen breit. Kutschmans Route führte von Otschakiw in Richtung Bar und weiter nach Lwiw. Für die ukrainische Bevölkerung war die Walnussstraße oder, wie die Tataren sie nannten, die Goldene Straße am schrecklichsten, weil Angriffe entlang dieser Route den Tataren immer die meiste Beute einbrachten. Diese Straße begann an der Mündung des Dnjestr und verlief entlang seines rechten Ufers durch das moldauische Bessarabien nach Sniatyn - Kolomyia - Tlumach - Tysmenytsia - Cheshybisy (Yezupol) - Halych, d.h. entlang der Salzstraße von Halych. Von hier aus teilte sie sich in zwei Straßen. Die Hauptstraße führte über Burshtyn-Rohatyn nach Lwiw. Die andere führte von Halytsch nach Kalusch - Stryi - Drohobytsh - Sambir und endete ebenfalls in Lwiw¹⁴.

Oft verließen die Tataren die Hauptrouten und schlugen neue Wege ein, wobei sie von moldauischen Feudalherren unterstützt wurden, die vom Osmanischen Reich abhängig waren. Sie glaubten, dass sie dafür zwei Gründe hatten: Der erste war die Möglichkeit, zusätzliches Einkommen in Form von Lebensmitteln oder wertvollen Gegenständen zu erzielen, und der zweite war, dass einige moldauische Feudalherren Pokuttya als ihr Land betrachteten, das ihnen von den Polen weggenommen worden war, und es daher für gerecht hielten, dieses Land zu plündern. Außerdem waren die Anführer der Tataren häufig Roma, die oft in verschiedene Gebiete reisten und daher die Lage von Dörfern kannten, die hinter Wäldern, Flüssen, Sümpfen oder Bergen verborgen waren.

Als sich die politischen Beziehungen zwischen der Polnisch-Litauischen Gemeinschaft und dem Osmanischen Reich verschlechterten, unternahmen die Tataren aktive Raubzüge, um die Regierung der Polnisch-Litauischen Gemeinschaft unter Druck zu setzen und ihre Position zu schwächen. Diese Politik des Osmanischen Reiches kam am Vorabend und während des Chotyner Krieges von 1620-1621 voll zum Tragen.

Nach Angaben des polnischen Forschers M. Horn haben die Tataren in den 29 Jahren zwischen 1605 und 1633 26 Angriffe auf das Gebiet der Woiwodschaft Rus und Belz verübt. Besonders viele Angriffe wurden auf die Gebiete Galiziens verübt: 20 Mal griffen sie den Bezirk Kolomyia an, 18 – Mal den Bezirk Galicia, 17 – Mal den Bezirk Terebovlya, 14 – Mal den Bezirk Lwiw, 12 – Mal den Bezirk Zhydachiv, 9 – Mal den Bezirk Stryi, 7 – Mal den Bezirk Drohobych, 6 – Mal den Bezirk Przemysl und 5 – Mal den Bezirk Sambir¹⁵.

Die größte Intensität der tatarischen Überfälle auf Rotrussland fand in den Jahren 1612-1624 statt, mit insgesamt 20 von 26 Überfällen, was die Theorie bestätigt, dass die Überfälle zunahmen, sobald sich die Beziehungen zwischen den beiden Regierungen verschlechterten. In dieser Zeit richteten die Tataren großen Schaden an, brannten zahlreiche Städte und Dörfer zum Teil vollständig nieder und entführten eine große Zahl von Menschen. Nach Angaben von M. Horn wurden in der Zeit von 1603 bis 1633 320 Siedlungen zerstört oder vernichtet. Die meisten Siedlungen wurden am Vorabend des Krieges zwischen der Polnisch-Litauischen Gemeinschaft und dem Osmanischen Reich zerstört - 157 Siedlungen in den Bezirken Lwiw, Galizien und Przemysławski¹⁶. Im Jahr 1621 griffen die Tataren 13 Städte und 144 Dörfer an. Einige Siedlungen wurden zweimal angegriffen. Die Angriffe im Jahr 1621 waren besonders brutal, da zur gleichen Zeit die Schlacht von Chotyn stattfand und der Sultan den Tataren befahl, die ukrainischen und polnischen Grenzgebiete zu verwüsten, um zu verhindern, dass die polnisch-litauische Commonwealth-Regierung ihre Armee mit Nachschub versorgen konnte.

Bei den Angriffen zerstörten und verbrannten die Tataren nicht nur Häuser, sondern zerstörten auch absichtlich Kirchen und Kapellen.

Erstens ist die Zerstörung eines Heiligtums eine langjährige Praxis der Tataren, so dass sie die Religion eines anderen Volkes zerstören.

Zweitens nutzte die ukrainische Bevölkerung die Kirche oft als letzten Zufluchtsort, in der Hoffnung, dass der Feind das Heiligtum nicht niederbrennen würde.

Drittens brachten die Zerstörung und Plünderung von Kirchen den Tataren materielle Vorteile, da sich in den Kirchen immer viele wertvolle Dinge befanden, die verkauft oder getauscht werden konnten.

Darüber hinaus hatte die Zerstörung von Kirchen auch eine psychologische Wirkung, da die Menschen glaubten, dass die Heiligen sie beschützen könnten, so dass sich der Großteil der Bevölkerung während eines Tatarenüberfalls oft in der Kirche aufhielt.

Um die Besonderheiten der Tataren Überfälle zu verstehen, lohnt es sich, kurz auf den größten dieser Überfälle einzugehen, der zwischen 1612 und 1622 stattfand.

Wie aus ukrainischen und polnischen Quellen hervorgeht, gab es zwischen 1600 und 1611 nur sehr wenige Überfälle, und wenn, dann waren die Zerstörungen nicht so groß wie nach 1612.

Es stellt sich die Frage, warum die Angriffe der Tataren in dieser Zeit zunahmen?

Zu Beginn des 17. Jahrhunderts war das Osmanische Reich aufgrund des Krieges mit der Habsburger Monarchie in den Jahren 1596-1606 etwas geschwächt. Infolge dieses Krieges erlitt das Osmanische Reich schwere militärische Verluste und verlor auch finanzielle Einnahmen¹⁷ (es wurde vereinbart, dass Österreich dem Sultan keinen jährlichen Tribut mehr zahlen würde). Die Regierung der Polnisch-Litauischen Gemeinschaft beobachtete aktiv die Politik des Osmanischen Reiches und versuchte, ihre Protegés in Moldawien und der Walachei anzusiedeln, da sie dort maximalen Einfluss erlangen wollte.

Bedeutende Veränderungen in den diplomatischen Beziehungen zwischen den Staaten Osteuropas und der Pforte begannen 1612, als sich die Position des osmanischen Staates aufgrund des Friedensschlusses mit dem Iran im Jahr 1612 vorübergehend stabilisierte. Dies ermöglichte es den Osmanen, ihre traditionelle Politik der Einflussnahme und Kontrolle wieder aufzunehmen. Darüber hinaus unterzeichnete König Sigismund III. der Polnisch-Litauischen Gemeinschaft mehrere Verträge mit der österreichischen Regierung, die durch dynastische Ehen bestätigt wurden. Diese Annäherung zwischen Polen und Österreich kam bei Sultan Ahmed I. nicht gut an¹⁸.

Die Regierung des polnisch-litauischen Commonwealth war der Ansicht, dass die Zeit reif war, die Kontrolle über Moldawien zu übernehmen. Infolgedessen betrat im Jahr 1612 S. Potocki in das Gebiet des Fürstentums ein. Der König machte jedoch einen Fehler und wurde in der Schlacht am Fluss Prut am 19. Juni 1612 besiegt¹⁹. Nach diesen Versuchen Polens, Einfluss auf die Moldau und die Walachei zu gewinnen, nahm der Sultan seine Raubzüge in die Länder der Polnisch-Litauischen Gemeinschaft wieder auf, die vor allem die ukrainischen Gebiete betrafen, die Teil der Gemeinschaft waren und an das Gebiet des moldauischen Fürstentums grenzen. Ein weiterer Grund für die Intensivierung der Aggressionspolitik des Sultans waren die Seefeldzüge der Kosaken auf dem Schwarzen Meer, die von Jahr zu Jahr zunehmen und den türkischen Festungen und Städten großen Schaden zufügen.

So kam es nach einer Pause von 5 Jahren zu erneuten Angriffen der Türken und Tataren auf ukrainische und polnische Territorien. Jeder Tatarenüberfall hatte sehr negative Auswirkungen auf die wirtschaftliche, soziale und demografische Entwicklung der Region. Jedes Mal wurden Städte und Dörfer, Kirchen und Kapellen geplündert und fast vollständig niedergebrannt; die Bürger und Bauern mussten ihre Häuser und Stadtbefestigungen wieder aufbauen, religiöse Gebäude restaurieren und Truppen unterhalten...

Im Jahr 1612 führten die Türken drei große Überfälle durch: im Februar 1612 auf die Bezirke Kolomyia und Galicia; im April 1612 ein zweiter Angriff auf die Bezirke Kolomyia und Galicia, insbesondere auf die Umgebung von Sniatyn; im Juli-August 1612 auf die Bezirke Kolomyia, Galicia, Lwiw und Terebovlia²⁰. Im Jahr 1613 kamen die Tataren Ende August in die ukrainischen Gebiete. Sie unternahmen einen verheerenden Marsch durch das Gebiet von Galizien und Ternopil. Genau ein Jahr später, im September 1614, kamen die Tataren erneut in die westlichen Gebiete der Ukraine.

Beschreibungen einzelner tatarischer Angriffe finden sich auf den Seiten des Kiptschak-Teils der Chronik von Kamianets (1611-1613): «...17 (27) Juli 1612, während der Fastenzeit der Verklärung, am Freitag. Die ungläubigen Tataren, vereint mit den Moldauern, kamen in die Nähe von Kamianets, durchsuchten und beschlagnahmten Vieh, Menschen, die zerstückelt und mitgenommen wurden, und nahmen unter anderem viele unseres armenischen Volkes mit, die von Yazlivets reisten, und steckten auch die Kirche von St. Christus in Brand. Und Mehmed Girey, ein Soldat, Bruder des Khans, kam»²¹. In der Chronik wird auch ein Tataren Angriff im Jahr 1613 erwähnt: «[1613], 1. November, Montag - Eine Wolke von Busurman -Tataren kam in die Region. Sie verwüsteten Pokuttja vollständig, brannten und metzelten. Sie nahmen unendlich viele Gefangene, darunter viele Adlige, und zogen sich nach Woloschtschyna zurück...»²². Wie I. Tymiv²³ zu Recht feststellt, bestätigen diese Aufzeichnungen die fast ununterbrochenen Angriffe der Feinde, zeigen den Rückzugsweg der Tataren und die Folgen der Überfälle. Sie bestätigen auch die Tatsache, dass die Regierung des polnisch-litauischen Commonwealth nicht gut für den Schutz ihrer Grenzen gesorgt hat.

Im Sommer 1614 näherte sich das Heer des Beylerbeys von Rumelien dem Gebiet von Bendery (das heutige Moldawien), das Heer der Beylerbey Rumelia näherte sich der Stadt, während die türkische Flotte sich der Quelle des Dnipro näherte. Osmanische Militärführer sagten oft, dass: «Sie gehen in das Gebiet der Polnisch-Litauischen Gemeinschaft, um mit den Kosaken fertig zu werden, wenn die polnische Regierung es nicht schafft», aber dieser Feldzug war für den Feind nicht erfolgreich, wie die Chronik von Kamianets zeigt: «Im Jahre 1063 [1614], im September. zogen Türken, Tataren, Moldauer und Walachen gemeinsam nach Saporischschja, um die Kosaken zu vernichten, aber der Herrgott half ihnen nicht, so dass sie in Schande zurückkehren»²⁴.

Im Frühjahr 1615 näherte sich das Heer der Bailerbeys erneut den Grenzen der ukrainischen Gebiete. Diesmal handelte es sich jedoch nicht nur um eine Machtdemonstration, sondern um einen Angriff auf die ukrainischen Grenzgebiete, einschließlich Lwiw. Insgesamt erreichten die Tataren Lwiw im Jahr 1615 dreimal, und jeder Angriff war von Plünderungen, dem Niederbrennen von Häusern und Kirchen sowie Entführungen begleitet.

Der galicische Hochadel, der 1615 auf dem Sejm in Halych versammelt war, erkannte dies an: «So wurden vor kurzem, im letzten Monat, die Woiewodschaft Podillya und unser galizisches Land von den Tataren zerstört; einige verloren ihren Besitz durch Feuer, andere wurden mit ihren Frauen und Kindern in heidnische Gefangenschaft verschleppt und mit Schwert und Feuer bekämpft, unser Land wurde in Asche und Wüste verwandelt, bis zu 100.000 Gefangene und unzähliges Vieh wurden von hier weggebracht. Aber der Tatarenkönig war damit nicht zufrieden und verlangte dafür mehr Steuern und antwortete mit einer großen Drohung, bald wieder mit seiner Armee in der Krone zu sein». Auf demselben Sejm erklärten die Feudalherren von Prykarpattia, dass «im letzten Monat die Provinz Podolien und unser galizisches Land durch tatarische Angriffe völlig zerstört wurden, einige Menschen wurden verbrannt, andere wurden in Gefangenschaft genommen»²⁵.

Im Jahr 1616 fand ein weiterer Angriff statt. Besonders betroffen war die Region Pokuttja, die fast vollständig zerstört wurde, darunter auch die Stadt Sniatyn, die fast vollständig niedergebrannt wurde. Nachdem sie in Pokuttja auf keinen Widerstand gestoßen waren, zogen die Tataren in Richtung Lwiw.

«Die Kamianets-Chronik» berichtet ausführlich über die Annäherung der Tataren an Lwiw im Jahr 1616. «Der tatarische Khan (Janibek Giray 1610-1623) fiel mit einer großen Zahl von Menschen in Polen und der Ukraine ein und erreichte Lwiw. Er brannte alle umliegenden Dörfer, Scheunen und Heuwiesen nieder. Doch Infanteristen, armenische, polnische und ukrainische Freiwillige griffen von der Stadt aus an und kämpften. Kanonen aus der Festung und der Stadt feuerten auf die Tataren, die sich der Stadt näherten. Um Mitternacht verließen die Tataren das Lager und überquerten den Dnjestr in der Nähe von Chotyń, aber sie nahmen eine Menge Beute mit»²⁶.

Die schrecklichen Folgen der tatarischen Angriffe im Jahr 1616 werden in der königlichen Instruktion vom 20. Januar 1616 erwähnt. Darin heißt es insbesondere, dass die Horde, die auf keinen bewaffneten Widerstand stieß, in einen Teil der Ukraine kam, den sie seit langem nicht mehr besucht hatte, alles mit Feuer und Schwert zerstörte, viele Christen in heidnische Gefangenschaft nahm und riesige Mengen an Beute erbeutete²⁷.

In der Zeit von 1615 bis 1616 griffen die Tataren Galizien, Podolien und Wolhynien an²⁸. Leider führten diese Angriffe zu großen Zerstörungen, da der Feind keinen Widerstand leistete, da sich die Polnisch-Litauische Gemeinschaft im Krieg mit Moskau befand. Infolge dieser Angriffe konnten sich die Tataren ungehindert bis tief in die polnisch-litauische Gemeinschaft hineinbewegen.

Im Herbst 1616 und im Winter 1617 kam es aufgrund der Einmischung der polnischen Regierung in die inneren Angelegenheiten der Donaufürstentümer zu einer neuen, ziemlich starken Welle von Überfällen²⁹.

Am 2. Februar 1617 griffen die Tataren unter der Führung von Devlet Giray Podillia an. Den Tataren folgte ein 30.000 Mann starkes osmanisches Heer unter der Führung von Pascha Alimazor. Die Tataren waren die ersten, die das Dorf Shulzhyntsi niederbrannten und dort ein Lager errichteten. Nachdem sie sich an der Stelle des niedergebrannten Dorfes niedergelassen hatten, begannen sie ihre Raubzüge in Richtung Ostroh. Sie nahmen einen großen Yasyr in der Gegend von Liakhovtsi, Zaslav und Polonne ein und kehrten nach Hause zurück³⁰.

Im Frühjahr 1617 zerstörten die Tataren bei mehreren Überfällen Tysmenytsia, Halych, Martyniv, Kalush und brannten Dolyna nieder. «Es war schrecklich, die Verbrennung der galizischen Dörfer durch die wilden und grausamen Tataren zu sehen. Es schien, als würde der Himmel in Flammen stehen, Rauchsäulen stiegen über den verbrannten Dörfern und Städten auf, die verzweifelten Schreie der Versklavten betäubten die Ohren, und eine endlose Menge von Tataren zog über die Straßen und Wege, getrieben von großen Viehherden, gefolgt von Horden von geschwärtzten, verängstigten Gefangenen. Herr, warum hast du dieses Gebirgsland so sehr bestraft, als sein Volk durch die Tataren in Elend geriet»³¹.

Die osmanische Armee unter der Führung von Iskander Pascha und unter Beteiligung von Vertretern aus Siebenbürgen, der Walachei und Moldawien führte im Sommer 1617 eine der größten Invasionen in ukrainisch-polnische Gebiete durch.

Nach der von M. Horn erstellten Chronologie der Tatarenangriffe gab es zwischen Februar und September 1617 fünf Tatarenangriffe auf ukrainische Gebiete³². In der Zeit von 1605 bis 1617 griffen die Tataren 11 Mal die galizischen Gebiete und 5 Mal Lwiw und seine Umgebung an.

Daraufhin sah sich die Regierung der Polnisch-Litauischen Gemeinschaft gezwungen, den Forderungen des Sultans zuzustimmen und unterzeichnete am 23. September 1617 den Vertrag von Buschan. Darin verpflichtete sich Polen, die See- und Landzüge der Kosaken zu stoppen (und die Türkei, die tatarischen Invasionen zu stoppen), sich nicht in die inneren Angelegenheiten der Republik Moldau, der Walachei und Semigrad einzumischen, Chotyń an die Republik Moldau zurückzugeben, usw.³³.

Im Jahr 1618 unternahmen die Tataren vier größere Angriffe auf ukrainische Gebiete. Sie griffen vor allem das Gebiet von Galizien an (Bezirke: Lwiw, Stryi, Zhydachiv, Trembovel, Drohobych). Die Plünderung jeder Grafschaft dauerte durchschnittlich drei Tage³⁴.

Im Mai 1618 erreichten die tatarische Abteilungen Halych, Rohatyn und zogen dann weiter nach Stryi, und im Juni wiederholten sie ihre Überfälle in Richtung Dolyna und Zhydachiv. Im Juli desselben Jahres schickten die tatarischen Reiter den Quellen zufolge «Abordnungen in das Vorgebirge jenseits des Dnjestr in Richtung Kalusch»³⁵ und zerstörten alles, was sich ihnen in den Weg stellte: Häuser, Burgen, Kirchen, und nahmen Menschen gefangen.

Dieser Angriff wird von der Lwiw Chronik bestätigt: «Im selben Jahr waren die Tataren auf dem Fest der Eustathia und richteten in der Nähe von Ostrop großen Schaden an und verbündeten sich dann mit den Bewohnern von Ostrop mit Murza Arak, der auf einem Auge blind war und trank und aß»³⁶.

Auch Wolhynien hatte 1618 schwer zu leiden. Khan Devlet Giray führte mehr als 30.000 Angreifer mit sich. Während dieses Angriffs wurden die folgenden Städte niedergebrannt und zerstört: Kostiantyniv, Kuzmyn, Krasyliv, Sulzhyn, Basaliya und 122 Dörfer, die zu diesen Städten gehörten. Auch die Ländereien des Fürsten Janusz Ostrozky wurden zerstört, darunter der gesamte Bezirk Starokostiantyniv und ein Teil des Bezirks Zaslav. Nachdem sie Wolhynien verwüstet, 30.000 Gefangene gemacht und eine große Menge an Beute gemacht hatten, zogen die Tataren ab, ohne verfolgt zu werden³⁷.

Im Mai 1618 überquerten die Budzhak-Tataren unter der Führung von Kantemir Murza das galizische Land bis zum Bezirk Stryi, wo sie zwei bis drei Tage lang plünderten. Ein zweiter Angriff der Budschaken fand im Juni 1618 statt, der ebenfalls den Kreis Stryi erreichte, und die nächste Plünderungsaktion der Tataren, die im Juli desselben Jahres stattfand, betraf auch den Kreis Drohobytsch. Leider ist nicht bekannt, welche Siedlungen in der Drohobytsch-Region unter den Steppenbewohnern zu leiden hatten.

Dieser Angriff wird auch in der «Chronik von Kamianets» erwähnt: «Das Jahr 1067 [1618]. Während der Fastenzeit der Verklärung fielen die Tataren (20 Tausend Reiter) in Pokuttya ein, Hetman Konięcpolski stellte sich ihnen mit zweitausend Soldaten entgegen, kämpfte mit ihnen, erreichte aber nichts»³⁸.

Die schrecklichen Folgen der tatarischen Angriffe finden sich in Simeon Lechaczys «Reiseaufzeichnungen»: «Als ich Polen betrat, sah ich Ruinen und Trümmer, die von den Tataren verursacht worden waren. Viele Städte, Dörfer, Festungsanlagen waren verlassen [...], weil die bösen Tataren zwei oder drei Jahre hintereinander kamen und gingen, niemanden fürchteten, brannten und mordeten, raubten und andere in ihr eigenes Land verschleppten»³⁹.

Anfang 1620 verschlechterten sich die diplomatischen Beziehungen zwischen der Polnisch-Litauischen Gemeinschaft und dem Osmanischen Reich. In der Geschichtsschreibung wird weithin angenommen, dass diese Verschlechterung von der osmanischen Regierung initiiert wurde, doch Historiker wie Valeriy Stepankov und Vitaliy Stepankov widerlegen diesen Mythos und weisen darauf hin, dass Polen tatsächlich eine expansionistische Politik gegenüber dem Osmanischen Reich verfolgte. Diese Politik, so die Wissenschaftler, manifestierte sich in dem Wunsch, die Donauländer zu schützen und die anti-osmanische Politik der Habsburger zu unterstützen⁴⁰.

Daraufhin begann die polnische Regierung, sich aktiv auf den Krieg vorzubereiten: Sie stellte eine Armee auf, entwickelte einen Angriffsplan und suchte Verbündete. Als das Osmanische Reich von den Absichten der Polnisch-Litauischen Gemeinschaft erfuhr, begann es, sich auf eine Antwort vorzubereiten, und eine seiner Anweisungen war die Wiederaufnahme aktiver Angriffe auf ukrainische Gebiete.

Vom 8. bis 11. September 1620 fand die Schlacht von Ciezora zwischen der Armee der Polnisch-Litauischen Gemeinschaft und der Armee des Osmanischen Reiches statt. Im Ergebnis der Schlacht wurde die Polnisch-Litauische Gemeinschaft besiegt und zum Rückzug gezwungen. Neben den schweren militärischen Verlusten verlor die Polnisch-Litauische Gemeinschaft auch viele ihrer Armee- und Regierungsführer. Vor allem der Kronenhauptling Stanisław Żółkiewski wurde getötet, und der Feldhauptling Stanisław Konięcpolski, die Magnaten Mykola Potocki, Jan Tyszkiewicz und viele andere wurden gefangen genommen. Am Vorabend der Schlacht und vor allem danach unternahmen die tatarischen Horden mehrere verheerende Angriffe auf ukrainische Gebiete.

Der zentrale Teil der russischen Provinz war als erstes betroffen. Die Zerstörungen und Plünderungen dauerten hier etwa zwei Wochen und erfolgten in zwei Etappen. Belege für den Angriff auf diese Gebiete

finden sich im Tagebuch des Woiwoden von Sandomierz, Zbigniew Ossolinski: «Plötzlich kamen die Tataren jenseits des Dnjestr zu unseren Pokuttja, zu unvorsichtigen Bewohnern, fingen sie mit ihren Frauen und Kindern in ihren Häusern ein, zerstörten alles mit Feuer und Plünderung, und da unsere Leute ihnen aus Furcht nicht viel Widerstand leisteten, zogen sie weit weg und nahmen zahlreiche Yasys mit, die sie nach Moldawien brachten und dann mehrmals zurückkehren»⁴¹.

Die Tataren führten ihre Angriffe von Sniatyn bis nach Terebovlia durch und zerstörten alles, was ihnen auf den Weg kam. Wo vorher Dörfer, Städte und Kirchen standen, hinterließen sie nur noch Asche. Der Angriff führte auch zu einem starken Rückgang der Bevölkerung. Nach dem Inventar der Starosta von Sniatyn lebten Anfang 1620 «bis zu dreihundert» Einwohner in Pilnyi Jaseniw, nach dem Tataren Angriff waren es nur noch 7 Personen. Im Dorf Rusove lebten vor der Tatarenoffensive mehrere Dutzend Bauern, nach 1620 waren es nur noch 8 Personen. Das Dorf Hlushkiv wurde «von den tatarischen Horden verwüstet und zerstört». Die adlige Kommission, die nach dem Tataren Überfall die betroffenen Viertel untersuchte, musste in vielen Dörfern des galizischen Landes große Zerstörungen und Verwüstungen feststellen⁴².

Die armenischen Chronisten Hagop und Aksent hinterließen wichtige Informationen über die Tataren Überfälle, die 1620 in der Woiwodschaft Rus stattfanden und verheerende Folgen hatten: «Zwei Wochen später schickte der Kalga-Sultan 60.000 Tataren nach Pokuttja, und sie verwüsteten alles mehr als 12 Meilen außerhalb von Lwiw und nahmen eine große Anzahl von Gefangenen von dort mit - mehr als 100.000 Menschen, aber als sie die Krim erreichten, blieben 30.000 von diesen 100.000 übrig, denn es herrschte großer Hunger und strenge Kälte und viele starben; viele Tataren und Pferde starben auch. Und dann brannten sie Hlyniany nieder»⁴³.

Die massiven Angriffe der Tataren auf die ukrainischen Gebiete vor, während und nach der Schlacht von Chotyn im Jahr 1621 führten jedoch zu den größten Zerstörungen, da die Kirchen oft als Verteidigungs- und Schutzraum für die Bevölkerung dienten.

Die Außenbezirke des Bezirks Chotyn wurden von der türkischen Armee am stärksten beschädigt. Die türkisch-tatarische Armee vernichtete hier eine große Zahl von Menschen und Eigentum. Plünderungen und Morde hörten hier fast 3 Monate lang nicht auf⁴⁴.

Die zweite Region, in der zahlreiche Angriffe stattfanden, waren Kamianets-Podilskyi und seine Umgebung, wo die Kosaken und die Rzeczpospolita-Armee Verpflegung erhielten. Die dritte Region, die schwere Verluste erlitt, war Volyn. Im Jahr 1621 plünderten und mordeten die Tataren mit besonderer Grausamkeit, da diese Angriffe nicht nur dem Profit dienten, sondern vor allem darauf abzielen, die Nachhut des polnisch-kosakischen Heeres zu schwächen sowie die Organisation der polnisch-litauischen Commonwealth-Bewegung vor allem in den ukrainischen Provinzen und ihre landesweite Versammlung unter Führung des polnischen Königs bei Lwiw zu verhindern.

Mitte August 1621 fand einer der ersten Raubzüge des Jahres 1621 statt, der von Tataren unter der Führung von Kantimir Murza durchgeführt wurde. Sie brachen in Richtung der ruthenischen Woiwodschaft auf und erreichten Lublin, wobei sie eine große Menge an Beute erbeuteten und viele Gefangene auf ihrem Weg machten: «Einige Tage später marschierte Chantimir Murza mit 50.000 Tataren nach Zamość und Lublin, richtete großen Schaden an, verbrannte und verwüstete die Region und kehrte 15 Tage später mit einer großen Menge Beute zurück. Als die ungläubigen Tataren mit Gefangenen an Kamianets vorbeizogen, schlossen sich die Bürger und Bauern sowie die Deutschen, die sich in der Festung aufhielten - insgesamt 3-4 Hundert Personen - zusammen, stürmten vor und versperrten den Tataren den Weg in den Dovzhkivsky-Wald, nahmen ihnen eine Menge Vieh und Gefangene ab und besiegten sie»⁴⁵.

Einer der berüchtigtsten Angriffe auf Wolhynien wurde von den Tataren am 13. und 15. September 1621 verübt. Anhand der Aufzeichnungen des Zentralen Staatsarchivs der Ukraine beleuchteten die Autoren die Folgen des Angriffs der Tataren, die nicht nur die Bevölkerung ausraubten und Yasyr raubten, sondern auch Massenmorde begingen. So ist beispielsweise bekannt, dass im Bezirk Lutsk alle Ländereien geplündert, bewegliches und unbewegliches Eigentum zerstört und Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft (Adlige, Bauern, Pächter), gefangen genommen wurden. In der galizischen Siedlung (die Dörfer Halychany, Zboroshiv und Skryholovy im Distrikt Lutsk), die dem Kiewer Unterkommissar Stefan Nemyrych gehörte, töteten die Tataren 144 ältere Männer, und ältere Frauen, die mit ihren Enkelkindern zu fliehen versuchten, wurden gefangen und im Schlamm ertränkt.

Der Regierungsbeamte Jan Stanisławski, der ein «kleines Versteck» und eine «Schatulle» mit Dokumenten verteidigte, wurde von den Angreifern mit Säbeln zu Tode gehackt. Nachdem die Tataren abgezogen waren, sammelten Nemyrychs Untertanen aus seinem anderen Gut Holiatyn die Leichen der Toten aus dem galizischen Gut «auf den Feldern und unter den Eichen» ein und brachten sie auf den Friedhof nahe der Kirche.

130 Männer, Frauen und Mädchen, die am 13. September auf einem Feld in der Nähe von Woronytschi arbeiteten, wurden «in die heidnische Gefangenschaft» verschleppt, und der Regierungsbeamte Jan Gaevsky, der die Arbeit überwachte, wurde getötet. All diese Ereignisse sind nur ein kleiner Teil dessen, was am Montag, dem 13. September 1621, dem ersten Tag des tatarischen Angriffs, in Wolhynien geschah. Insgesamt gab es drei solcher Tage⁴⁶.

Was die vorsätzliche Zerstörung von Kirchen betrifft, so ist bekannt, dass die Tataren Ende August 1621 die Kirche des Heiligen Gregor (bei Kamianets-Podilskyi) vollständig niederbrannten, die umliegenden Gärten, die Gebäude auf dem Kirchhof und den Zaun zerstörten und die mit Zinn bedeckte Kuppel der Kirche verbrannten, so dass nur vier Wände übrig blieben.

Sie verbrannten auch das Dach der Kirche St. Christus. Diese Tatsache wird in der Chronik von Kamianets bestätigt: «Zur gleichen Zeit griffen die ungläubigen Tataren die gesamte Kirche des heiligen Gregor an, die wunderschön gebaut war und auf allen Seiten Baluster hatte, und brannten sie nieder, wobei sie die Bleikuppel der Kirche zerstörten, so dass nur vier Steinwände übrig blieben. Sie zerbrechen auch das Dach der Kirche des Heiligen Kreuzes, die ebenfalls eine sehr schöne Kuppel hatte. Möge Gott, der Herr, sich für diese heiligen Kirchen an dem untreuen, unreinen und fanatischen Stamm rächen, möge die Macht des Heiligen Kreuzes sie bestrafen, und möge der heilige Gregor sie in seinen heiligen Gebeten verfluchen. Amen. Möge es so sein!»⁴⁷.

Die Zerstörung von zwei Kirchen in Kamianets wird auch von L. Podhorodetskyi erwähnt, insbesondere weist der Autor darauf hin, dass die Tataren, als sie am 2. September den Dnjestr in der Nähe von Kamianets überquerten, zwei Kirchen niederbrennen⁴⁸.

Bei einem Überfall auf den Bezirk Kolomyia brannten die Tataren eine Kirche im Dorf Mazylyv nieder und verbrannten auch das Haus des Pfarrers. Ein ähnlicher Vorfall wurde in der Stadt Lityn in der Region Przemysloszczegorz verzeichnet, wo die Tataren eine Kirche niederbrannten und einen Priester töteten⁴⁹.

Die Kirche im Dorf Tyshkivtsi, Bezirk Horodenka, wurde ebenfalls zerstört, wovon das Kreuz zeigt, das die Dorfbewohner an der Stelle der zerstörten Kirche errichteten⁵⁰.

Während des Angriffs auf den Stryi Povid brannten die Tataren die Kirche der Geburt der Heiligen Jungfrau Maria nieder⁵¹.

Einige religiöse Denkmäler wurden von der Rzeczpospolita-Armee zerstört oder beschädigt. In den Aufzeichnungen eines deutschen Offiziers heißt es zum Beispiel: «Um eine Brücke über den Dnjestr zu bauen, zerstörten die Polen eine schöne orthodoxe Kirche in der Walachei, die nach griechischem Vorbild errichtet wurde. Es ist eine Schande, dass die gebaute Brücke in drei Tagen eingestürzt ist»⁵².

Laut L. Podhoretsky zerstörten die Polen die andere Kirche nicht, da sie ganz in der Nähe von Chotyn lag, ebenfalls aus Ziegeln bestand und ein wichtiger Verteidigungspunkt hätte werden können⁵³. Diese Angaben werden von Jan Ostrozky in seinem Tagebuch bestätigt⁵⁴.

Schlussfolgerung. Wir können also mit Sicherheit sagen, dass jeder Angriff von Türken und Tataren auf ukrainisches Gebiet nicht nur einen großen Verlust an menschlichen Ressourcen bedeutet, sondern auch die Zerstörung einer großen Anzahl von religiösen Denkmälern, Kirchen, Kapellen und Kapellen. Die Türken und Tataren taten dies vor allem aus drei Gründen: erstens wegen der Plünderung von religiösem Eigentum, darunter Kreuze und Leuchter aus Edelmetall; zweitens, weil die Kirche oft zum letzten Zufluchtsort für die Zivilbevölkerung wurde; und drittens aus Rache, wenn die Tataren versuchten, der Zivilbevölkerung ihre Beute abzunehmen.

Viele der Zerstörungen und Todesfälle hätten zum Teil vermieden werden können, wenn sich die Regierung des polnisch-litauischen Commonwealth sich um die Verteidigung aller seiner Grenzen gekümmert hätte. Dem König und dem Adel ging es jedoch in erster Linie um ihre eigene Bereicherung und um die Möglichkeit, den Einflussbereich der Rzeczpospolita in anderen Ländern auszuweiten. Infolgedessen wurde mehr als die Hälfte der Städte und Dörfer der modernen Westukraine zerstört: Die Oblast Lwiw, die Oblast Ternopil, die Oblast Iwano-Frankiwsk, die Oblast Wolhynien und ein Teil der Oblast Czernowitz wurden zerstört und verwüstet. Die polnische Regierung rechtfertigte sich damit, dass die Angriffe der Tataren recht schnell und unvorhersehbar erfolgten, so dass sie nicht immer die Zeit hatte, angemessen zu reagieren und die Bevölkerung zu schützen: «Die Tataren zu besiegen ist fast so, als wollte man fliegende Vögel erschießen»; «bei Sonnenuntergang sahen wir große Brände in der Nähe von Lwiw, weil der Feind uns so schnell entkommen war, dass wir die Brände zuerst sahen und erst dann etwas darüber erfahren konnten»⁵⁵.

¹ Кісь Я., *Татарські шляхи на Україні в XVI-XVII ст.* [Tatar Ways in Ukraine in the 16-17 Centuries], in «Жовтень», 1986, № 4(498) квітень, с. 134-136.

² Паньків М., *Топоніми, мікротопоніми, легенди як вияв етнокультурної пам'яті про татаро-турецькі набіги на Прикарпаття (XV-XVII ст.)* [Toponyms, Microtoponyms, Legends as a Manifestation of Ethnocultural Memory about the Tatar-Turkish Raids on Prykarpattia (15-17 Centuries)], in «Карпати: людина, етнос, цивілізація», 2012, Вип. 4, с. 91-102.

³ Паньків М., *Топоніми, мікротопоніми, легенди як вияв етнокультурної пам'яті про татаро-турецькі набіги на Прикарпаття (XV-XVII ст.)*, с. 91-102.

⁴ Тимів І., *Вірменські літописні джерела про турецько-татарські набіги на Україну в XVI-XVII ст.* [Armenian Chronicle Sources about the Turkish-Tatar Raids on Ukraine in the 16-17 Centuries], in «Наукові записки Тернопільського національного педагогічного університету імені Володимира Гнатюка, Серія: Історія», 2014, Вип. 1(1), с. 200-201; Тимів І., *Пам'ятки та пам'ятні місця боїв польських військ і українського населення з турками і татарами у XVII ст. на Західній Україні* [Monuments and Memorial Sites of the Battles of Polish Troops and the Ukrainian Population with Turks and Tatars in the 17th Century in Western Ukraine], in «Праці Центру пам'яткознавства», 2015, Вип. 27, Київ, 2015, с. 251-268.

⁵ Бармак М., Бармак О., *Наш край – Тернопільщина* [Our Land is Ternopil Region], Тернопіль, Астон, 2003, 154 с.

⁶ Грабовецький В., *Ілюстрована історія Прикарпаття* [Illustrated History of Prykarpattia], Т. 1, Івано-Франківськ, Нова зоря, 2002, 432 с.

⁷ Страшко В., Сухих Л., *Хотинська війна 1621 р. за актовими книгами ЦДІАК України* [The Khotyn War of 1621 According to the Act Books of the CSNAK of Ukraine], in «Український історичний журнал», 2011, № 6, с. 4-15.

⁸ Сіреджук П., *Містечка, яких немає* [Towns that don't Exist], in «Жовтень», 1981, № 3, с. 106-109.

⁹ Брехуненко В., *«Дивна то і неказанна мужність...». Козаки у Хотинській війні 1621 р.* [«Strange and Indescribable Courage...». Cossacks in the Khotyn War of 1621], Київ, Темпора, 2013, 120 с.; Брехуненко В., *«Я бусурманин, але своєї присяги дотримуюсь»: про стереотипи взаємного сприйняття українських козаків і татар у середині 1620-х рр.* [«I am a Busurman, but I Keep My Oath»: about Stereotypes of Mutual Perception of Ukrainian Cossacks and Tatars in the mid-1620s], in «Terra Cossacorum: студії з давньої і нової історії України. Науковий збірник на пошану доктора історичних наук, професора Валерія Степанкова», Київ, Інститут історії України, 2007, с. 84-91.; Брехуненко В., Нагельський М. *Дванадцять листів гетьманів Війська Запорозького XVI – першої половини XVII століття з польських рукописних зібрань* [Twelve Letters of the Hetmans of the Zaporozhzhia Army of the 16th – First Half of the 17th Century from Polish Manuscript Collections], in «Український археографічний щорічник, Нова серія, Вип. 8/9, Український археографічний збірник», Т. 11/12, Київ – Нью-Йорк, 2004, с. 425-452.

¹⁰ Сас П., *Воєнний промисел запорозьких козаків (перша половина XVII ст.)* [Military Craft of the Zaporozhzhia Cossacks (First Half of the 17th Century)], in «Україна в Центрально-Східній Європі», 2007, № 7, с. 167-196; Сас П., Кіркенє Г., Бумблаускас А., *Хотинська битва 1621 – битва за Центральну Європу* [The Battle of Khotyn 1621 – the Battle for Central Europe], Київ, Балтія-Друк, 2011, 216 с.; Сас П., *Хотинська війна 1621 р.* [The Battle of Khotyn 1621], Київ, Інститут історії України НАН України, 2011, 520 с.; Сас П., *Шлях армії султана Османа II до Хотина 1621 р.* [The Path of the Army of Sultan Osman II to Khotyn in 1621], in «Україна в Центрально-Східній Європі», 2014, Вип. 14, с. 56-70.

¹¹ Horn M., *Skutki ekonomiczne najazdów tatarskich z lat 1605-1633 na Ruś Czerwoną* [Economic Impact of the 1605-1633 Tatar Invasions of Red Ruthenia], Wrocław; Warszawa; Kraków, 1964, 233 s.; Horn M., *Chronologia i zasięg najazdów tatarskich na ziemie Rzeczypospolitej Polskiej w latach 1600-1647* [Chronology and Scope of the Tatar Invasions of the Polish-Lithuanian Commonwealth in the Years 1600-1647], in «Studia i materiały do historii wojskowości», Warszawa, 1962, T. VIII, cz. 1. s. 3-71.

¹² Gliwa A., *Dwa najazdy tatarskie na Rusz Czernową podczas wojny Rzeczypospolitej z imperium Osmanskim w 1621 r. Zniszczenia i straty demograficzne na obszarze ziemi Premyskiej* [Two Tatar Invasions of Red Rus during the War between the Republic and the Ottoman Empire in 1621. The Destruction and Demographic Losses in the Premysl Territory], in «Rocznik Przemyski», 2012, t. 48, z. 1: Historia wojskowości, s. 3-58; Gliwa A., *Doświadczenie inwazji tatarskich w narracjach ludowych i pamięci zbiorowej jako niematerialne dziedzictwo kulturowe Polski południowo-wschodniej* [Experience of Tatar Invasions in Narrations and Collective Memory as Intangible Cultural Heritage of South-Eastern Poland], in «Ochrona Zabytków», nr. 1, 2014, s. 53-73; Gliwa A., *Kraina upartych niepodległości. Zniszczenia wojenne na obszarze ziemi przemyskiej w XVII wieku* [Land of Stubborn Inconvenience. War Damage in the Przemyśl Area in the 17th Century], Przemyśl, 2013, 1079 s.;

Gliwa A., *Chronologia i zasięg terytorialny napadów tatarskich na ziemie przemyską i sanocką w latach 1620-1629* [Chronology and Territorial Range of the Tatar Invasions of the Przemyśl and Sanok Regions in the Years 1620-1629], in «Rocznik Przemyski», t. 33, 1997, s. 21-40; Глива А., *Асиметричний аспект татарського військового мистецтва (XVII ст.)* [Asymmetric Aspect of Tatar Military Art (17th Century)], in «Український історичний журнал», 2018, № 3, с. 46-72.

¹³ Паньків М., *Топоніми, мікротопоніми, легенди як вияв етнокультурної пам'яті про татаро-турецькі набіги на Прикарпаття (XV-XVII ст.)*, с. 92.

¹⁴ Кісь Я., *Татарські шляхи на Україні в XVI-XVII ст.*, с. 134; Паньків М., *Топоніми, мікротопоніми, легенди як вияв етнокультурної пам'яті про татаро-турецькі набіги на Прикарпаття (XV-XVII ст.)*, с. 92.

¹⁵ Horn M., *Skutki ekonomiczne najazdów tatarskich z lat 1605-1633 na Ruś Czerwoną*, s. 11.

¹⁶ Horn M., *Skutki ekonomiczne najazdów tatarskich z lat 1605-1633 na Ruś Czerwoną*, s. 26.

¹⁷ Шагурі О., *Війна між Габсбургами та Османами 1593-1606 рр.: витоки конфронтації, утворення альянсів та складання балансу сил протягом конфлікту* [The War between the Habsburgs and the Ottomans 1593-1606: the Origins of the Confrontation, the Formation of Alliances and the Drawing Up of the Balance of Forces during the Conflict], in «Науковий вісник Дипломатичної академії України», 2010, Вип. 16, с. 290-296.

¹⁸ Leitsch W., *Sultan Ahmed und Mihail Romanow im Jahre 1614. Der Beginn einer neuen Epoche in der russisch-türkischen Beziehungen* [Sultan Ahmed and Mihail Romanov in 1614. The beginning of a new epoch in Russian-Turkish relations], in «Jahrbücher für Geschichte Osteuropas», München, 1956, Bd. IV, Hf. 3, s. 246-261.

¹⁹ Prochaska A., *Hetman Stanislaw Żolkiewski* [Hetman Stanislaw Zholkevsky], Warszawa, Wzdownictwo Kasy im. J. Mianowskiego Insynutu Popierania Nauki, 1927, s. 419.

²⁰ Horn M., *Skutki ekonomiczne najazdów tatarskich z lat 1605-1633 na Ruś Czerwoną*, s. 12; Бармак М., Бармак О., *Наш край – Тернопільщина*, с. 154.

²¹ Цит за: Тимів І., *Вірменські літописні джерела про турецько-татарські набіги на Україну в XVI-XVII ст.*, с. 200.

²² Дашкевич Я., *Вірмено-половецькі джерела з історії України* [Armenian-Polovtsian Sources from the History of Ukraine], in «Науково-інформаційний бюлетень. Архівного управління УРСР», Київ, 1965, № 2, с. 66-74.

²³ Тимів І., *Вірменські літописні джерела про турецько-татарські набіги на Україну в XVI-XVII ст.*, с. 200-201.

²⁴ Гаркавец О., *Кыпчакское письменное наследие* [Kypchak Written Heritage], in «Алматы, Дешт и Кыпчак, 2002», Т. I: Каталог и тексты памятников армянским письмом, с. 536.

²⁵ Цит за: Грабовецький В., *Люстрована історія Прикарпаття*, с. 304.

²⁶ Цит за: Тимів І., *Вірменські літописні джерела про турецько-татарські набіги на Україну в XVI-XVII ст.*, с. 201.

²⁷ *Жерела до історії України-Руси* [Sources for the History of Ukraine-Rus], in «Матеріали до історії української козаччини». Т. I. Документи по 1631 р., с. 166-167.

²⁸ Бевзо О., *Львівський літопис і Острозький літописець* [Lviv Chronicle and Ostroh Chronicle], Київ, 1971, с. 142.

²⁹ Степанков В., Степанков В., *Польсько-турецька війна 1620-1621 років: Міфи й історична дійсність* [The Polish-Turkish War of 1620-1621: Myths and Historical Reality], in «Науковий вісник Чернівецького університету імені Юрія Федьковича: Історія», № 1, 2022, с. 93.

³⁰ *Опис володінь князя Януша Острозького у південно-східній Волині 1615 року* [Description of Prince Janusz Ostrozki's Possessions in Southeastern Volyn in 1615], Острог, Видавництво Національного університету Острозька академія, 2009, с. 25.

³¹ Цит за: Грабовецький В., *Люстрована історія Прикарпаття*, с. 304-305.

³² Horn M., *Chronologia i zasięg najazdów tatarskich na ziemie Rzeczypospolitej Polskiej w latach 1600-1647*, s. 66.

³³ Степанков В., Степанков В., *Польсько-турецька війна 1620-1621 років: Міфи й історична дійсність*, с. 93-94.

³⁴ Галів М., *Село Літиня на Дрогобиччині в умовах воєнних знищень кінці XV-XVIII ст.* [The Village of Litynia in Drohobych Region in the Conditions of War Destruction at the End of the 15-18th Centuries], in «Східноєвропейський історичний вісник», Дрогобич, Посвіт, 2017, Вип. 2., с. 8.

³⁵ Грабовецький В., *Люстрована історія Прикарпаття*, с. 305.

³⁶ *С Кройніки Бельського речі Потребній вибрані* (Острозький літописець) [From Belsky Chronicle Essential Items Selected (Ostroh Chronicler)], in «Ізборник», URL: <http://izbornyk.org.ua/ostrog/ostr02.htm>

³⁷ *Опис володінь князя Януша Острозького у південно-східній Волині 1615 року*, с. 25.

- ³⁸ Тимів І., *Вірменські літописні джерела про турецько-татарські набіги на Україну в XVI-XVII ст.*, с. 201.
- ³⁹ Цит за: Тимів І., *Вірменські літописні джерела про турецько-татарські набіги на Україну в XVI-XVII ст.*, с. 205; Дарбинян М., *Путевые заметки Симиона Дпира Лехаца* [Travel Notes of Simion Dpir Lekhatsa], in «Исторические связи и дружба украинского и армянского народов», Ереван, 1961, с. 229-238.
- ⁴⁰ Степанков В., Степанков В., *Польсько-турецька війна 1620-1621 років: Міфи й історична дійсність*, с. 89-107.
- ⁴¹ Глива А., *Асиметричний аспект татарського військового мистецтва (XVII ст.)*, с. 65.
- ⁴² Грабовецький В., *Ілюстрована історія Прикарпаття*, с. 305-306.
- ⁴³ Цит за: Тимів І., *Вірменські літописні джерела про турецько-татарські набіги на Україну в XVI-XVII ст.*, с. 201.
- ⁴⁴ *Буковина історичний нарис* [Bukovina Historical Essay], Чернівці, Зелена Буковина, 416 с.
- ⁴⁵ Тимів І., *Вірменські літописні джерела про турецько-татарські набіги на Україну в XVI-XVII ст.*, с. 197-208.
- ⁴⁶ Страшко В., Сухих Л., *Хотинська війна 1621 р. за актовими книгами ЦДІАК України*, с. 4-15.
- ⁴⁷ Гаркавець О., *Кам'янецька Хроніка, складена Агопом, доповнена і продовжена його рідним братом Аксентом* [The Kamianets Chronicle, Compiled by Agop, Supplemented and Continued by His Own Brother Aksent], in «Жовтень», 1981, № 3, с. 100.
- ⁴⁸ Podhorodecki L., *Chotin 1621* [Khotyn 1621], Warszawa, Wydawnictwo Ministerstwa Obrony Narodowej, 1988, s. 131.
- ⁴⁹ Галів М., *Село Літиня на Дрогобиччині в умовах воєнних знищень кінці XV-XVIII ст.*, с. 5-16.
- ⁵⁰ Тимів І., *Пам'ятки та пам'ятні місця боїв польських військ і українського населення з турками і татарами у XVII ст. на Західній Україні*, с. 251-268.
- ⁵¹ Gliwa A., *Dwa najazdy tatarskie na Rusz Czernową podczas wojny Rzeczypospolitej z imperium Osmanskim w 1621 r. Zniszczenia i straty demograficzne na obszarze ziemi Premyskiej*, s. 19.
- ⁵² *Вести из Валахии (Zeitung aus Walachei) Записки немецкого офицера о Хотинской войне 1621 г. как исторический источник* [News from Wallachia (Zeitung aus Walachei) Notes of a German Officer about the Khotyn War of 1621 as a Historical Source], in «Вопросы германской истории. Русско-германские связи и отношения нового и новейшего времени», Днепропетровск, Днепропетровский государственный университет, 1985, с. 145.
- ⁵³ Podhorodecki L., *Chotin 1621*, s. 100.
- ⁵⁴ *Jana hrabi z Ostrogora wojewody poznańskiego dziennik wyprawy chocimskiej r. 1621* [Jan Count of Ostrogor, Voivode of Poznań, Diary of the Chocim Expedition 1621], in «Pamiętniki o wyprawie chocimskiej r. 1621», Kraków, 1853, s. 18-19.
- ⁵⁵ Цит за: Глива А., *Асиметричний аспект татарського військового мистецтва (XVII ст.)*, с. 60.

References

1. M. Barmak, O. Barmak, *Nash kraj – Ternopilshchyna* [Our Land is Ternopil Region], Ternopil, Aston, 2003, 154 s.
2. O. Bevzo, *Lvivskiy litopys i Ostrozkyi litopysets* [Lviv Chronicle and Ostroh Chronicle], Kyiv, 1971, 200 s.
3. V. Brekhunenko, «Dyvna to i neskazanna muzhnist...». *Kozaky u Khotynskii viini 1621 r.* [«Strange and Indescribable Courage...». Cossacks in the Khotyn War of 1621], Kyiv, Tempora, 2013, 120 s.
4. V. Brekhunenko, «Ja busurmanyn, ale svoiei prysiahy dotrymuuius»: pro stereotypy vzaiemo spryniattia ukraïnskyykh kozakiv i tatar u seredyni 1620-kh rr. [«I am a Busurman, but I Keep My Oath»: about Stereotypes of Mutual Perception of Ukrainian Cossacks and Tatars in the mid-1620s], in «Terra Cossacorum: studii z davnoi i novoi istorii Ukrainy. Naukovyi zbirnyk na poshanu doktora istorychnykh nauk, profesora Valeriia Stepankova», Kyiv, Instytut istorii Ukrainy, 2007, s. 84-91.
5. V. Brekhunenko, M. Nagelskyi, *Dvanadtsiat lystiv hetmaniv Viiska Zaporozkoho XVI – pershoi polovyny XVII stolittia z polskykh rukopysnykh zibran* [Twelve Letters of the Hetmans of the Zaporozhzhia Army of the 16th – First Half of the 17th Century from Polish Manuscript Collections], in «Ukrainskyi arkhеohrafichnyi shchorichnyk, Nova seriia, Vyp. 8/9, Ukrainskyi arkhеohrafichnyi zbirnyk», T. 11/12, Kyiv – Niu-York, 2004, s. 425-452.
6. *Bukovyna istorychnyi narys* [Bukovina Historical Essay], Chernivtsi, Zelena Bukovyna, 416 s.
7. M. Darbinyan, *Putevye zametki Simiona Dpira Lehaci* [Travel Notes of Simion Dpir Lekhatsa], in «Istoricheskie svyazi i druzhba ukraïnskogo i armyanskogo narodov», Erevan, 1961, s. 229-238.

8. Ya. Dashkevych, *Virmeno-polovetski dzherela z istorii Ukrainy* [Armenian-Polovtsian Sources from the History of Ukraine], in «Naukovo-informatsiyni biuleten. Arkhivnoho upravlinnia URSS», Kyiv, 1965, № 2, s. 66-74.
9. O. Garkavec, *Кыпчакское письменное наследие* [Kypchak Written Heritage], in «Almaty, Desht i Kypchak, 2002», T. I: Katalog i teksty pamyatnikov armyanskim pismom, 536 s.
10. A. Gliwa, *Chronologia i zasięg terytorialny napadów tatarskich na ziemi przemyską i sanocką w latach 1620-1629* [Chronology and Territorial Range of the Tatar Invasions of the Przemyśl and Sanok Regions in the Years 1620-1629], in «Rocznik Przemyski», t. 33, 1997, s. 21-40.
11. A. Gliwa, *Doświadczenie inwazji tatarskich w narracjach ludowych i pamięci zbiorowej jako niematerialne dziedzictwo kulturowe Polski południowo-wschodniej* [Experience of Tatar Invasions in Narrations and Collective Memory as Intangible Cultural Heritage of South-Eastern Poland], in «Ochrona Zabytków», nr. 1, 2014, s. 53-73.
12. A. Gliwa, *Dwa najazdy tatarskie na Rus Czernowa podczas wojny Rzeczypospolitej z imperium Osmanskim w 1621 r. Zniszczenia i straty demograficzne na obszarze ziemi Premyskiej* [Two Tatar Invasions of Red Rus during the War between the Republic and the Ottoman Empire in 1621. The Destruction and Demographic Losses in the Premysl Territory], in «Rocznik Przemyski», 2012, t. 48, z. 1: Historia wojskowości, s. 3-58.
13. A. Gliwa, *Kraina upartych niepokod. Zniszczenia wojenne na obszarze ziemi przemyskiej w XVII wieku* [Land of Stubborn Inconvenience. War Damage in the Przemyśl Area in the 17th Century], Przemyśl, 2013, 1079 s.
14. M. Haliv, *Selo Litynia na Drohobychchyni v umovakh voiennykh znyschen kintsi XV-XVIII st.* [The Village of Litynia in Drohobych Region in the Conditions of War Destruction at the End of the 15-18th Centuries], in «Skhidnoievropeyskiy istorychny visnyk», Drohobych, Posvit, 2017, Vyp. 2., s. 8-15.
15. O. Harkavets, *Kamianetska Khronika, skladena Ahopom, dopovnena i prodovzhena yoho ridnym bratom Aksentom* [The Kamianets Chronicle, Compiled by Agop, Supplemented and Continued by His Own Brother Aksent], in «Zhovten», 1981, № 3, c. 100.
16. A. Hlyva, *Asymetrychnyi aspekt tatarskoho viiskovoho mystetstva (XVII st.)* [Asymmetric Aspect of Tatar Military Art (17th Century)], in «Ukrainskyi istorychny zhurnal», 2018, № 3, s. 46-72.
17. M. Horn, *Chronologia i zasięg najazdów tatarskich na ziemie Rzeczypospolitej Polskiej w latach 1600-1647* [Chronology and Scope of the Tatar Invasions of the Polish-Lithuanian Commonwealth in the Years 1600-1647], in «Studia i materiały do historii wojskowości», Warszawa, 1962, T. VIII, cz. 1. s. 3-71.
18. M. Horn, *Skutki ekonomiczne najazdów tatarskich z lat 1605-1633 na Ruś Czerwoną* [Economic Impact of the 1605-1633 Tatar Invasions of Red Ruthenia], Wrocław; Warszawa; Kraków, 1964, 233 s.
19. V. Hrabovetskyi, *Illustrovana istoriia Prykarpattia* [Illustrated History of Prykarpattia], T. 1, Ivano-Frankivsk, Nova zoria, 2002, 432 s.
20. *Jana hrabi z Ostroroga wojewody poznańskiego dziennik wyprawy chocimskiej r. 1621* [Jan Count of Ostroróg, Voivode of Poznań, Diary of the Chocim Expedition 1621], in «Pamiętniki o wyprawie chocimskiej r. 1621», Kraków, 1853, s. 18-19.
21. Ya. Kis, *Tatarski shliakhy na Ukraini v XVI-XVII st.* [Tatar Ways in Ukraine in the 16-17 Centuries], in «Zhovten», 1986, № 4(498) kviten, s. 134-136.
22. W. Leitsch, *Sultan Ahmed und Mihail Romanow im Jahre 1614. Der Beginn einer neuen Epoche in der russisch-türkischen Beziehungen* [Sultan Ahmed and Mihail Romanov in 1614. The beginning of a new epoch in Russian-Turkish relations], in «Jahrbücher für Geschichte Osteuropas», München, 1956, Bd. IV, Hf. 3, s. 246-261.
23. *Opys volodin kniazia Yanusha Ostrozkoho u pviddenno-skhidnii Volyni 1615 roku* [Description of Prince Janusz Ostrozkis Possessions in Southeastern Volyn in 1615], Ostroh, Vydavnytstvo Natsionalnoho universytetu Ostrozka akademiia, 2009, 270 s.
24. M. Pankiv, *Toponimy, mikrotoponimy, lehendy yak vyjav etnokulturnoi pamiaty pro tataro-turetski nabihy na Prykarpattia (XV-XVII st.)* [Toponyms, Microtoponyms, Legends as a Manifestation of Ethnocultural Memory about the Tatar-Turkish Raids on Prykarpattia (15-17 Centuries)], in «Karpaty: liudyna, etnos, tsyvilizatsiia», 2012, Vyp. 4, s. 91-102.
25. L. Podhorodecki, *Chotin 1621* [Khotyn 1621], Warszawa, Wydawnictwo Ministerstwa Obrony Narodowej, 1988, 181 s.
26. A. Prochaska, *Hetman Stanisław Żółkiewski* [Hetman Stanislav Zholkevsky], Warszawa, Wzdawnictwo Kasy im. J. Mianowskiego Insynutu Popierania Nauki, 1927, 419 s.
27. P. Sas, *Khotynska viina 1621 r.* [The Battle of Khotyn 1621], Kyiv, Instytut istorii Ukrainy NAN Ukrainy, 2011, 520 s.
28. P. Sas, H. Kirkene, A. Bumblauskas, *Khotynska bytva 1621 – bytva za Tsentralnu Yevropu* [The Battle of Khotyn 1621 – the Battle for Central Europe], Kyiv, Baltiia-Druk, 2011, 216 s.

29. P. Sas, Shliakh armii sultana Osmana II do Khotyna 1621 r. [The Path of the Army of Sultan Osman II to Khotyn in 1621], in «Ukraina v Tsentralno-Skhidnii Yevropi», 2014, Vyp. 14, s. 56-70.
30. P. Sas, Voiennyi promysel zaporozkykh kozakiv (persha polovyna XVII st.) [Military Craft of the Zaporozhzhia Cossacks (First Half of the 17th Century)], in «Ukraina v Tsentralno-Skhidnii Yevropi», 2007, № 7, s. 167-196.
31. P. Siredzhuk, Mistechka, yakykh nemaie [Towns that dont Exist], in «Zhovten», 1981, № 3, s. 106-109.
32. O. Shahuri, Viina mizh Habsburhamy ta Osmanamy 1593-1606 rr.: vytoky konfrontatsii, utvorennia aliantsiv ta skladannia balansu syl protiahom konfliktu [The War between the Habsburgs and the Ottomans 1593-1606: the Origins of the Confrontation, the Formation of Alliances and the Drawing Up of the Balance of Forces during the Conflict], in «Naukovyi visnyk Dyplomatychnoi akademii Ukrainy», 2010, Vyp. 16, s. 290-296.
33. S Kroiniky Belskoho rechi Potrebnyi vybrani (Ostrozkyi litopysets) [From Belsky Chronicle Essential Items Selected (Ostroh Chronicler)], in «Izbornyk», URL: <http://izbornyk.org.ua/ostrog/ostr02.htm>
34. V. Stepankov, V. Stepankov, Polsko-turetska viina 1620-1621 rokiv: Mify y istorychna diisnist [The Polish-Turkish War of 1620-1621: Myths and Historical Reality], in «Naukovyi visnyk Chernivetskoho universytetu imeni Yuriia Fedkovycha: Istorii», № 1, 2022, 89-107 s.
35. V. Strashko, L. Sukhykh, Khotynska viina 1621 r. za aktovymy knyhamy TsDIAK Ukrainy [The Khotyn War of 1621 According to the Act Books of the CSHAK of Ukraine], in «Ukrainskyi istorychnyi zhurnal», 2011, № 6, s. 4-15.
36. I. Tymiv, Pamiatky ta pamiatni mistsia boiv polskykh viisk i ukrainskoho naselennia z turkamy i tataramy u XVII st. na Zakhidnii Ukraini [Monuments and Memorial Sites of the Battles of Polish Troops and the Ukrainian Population with Turks and Tatars in the 17th Century in Western Ukraine], in «Pratsi Tsentru pamiatkoznavstva», 2015, Vyp. 27, Kyiv, 2015, s. 251-268.
37. I. Tymiv, Virmenski litopysni dzhherela pro turetsko-tatarski nabihy na Ukrainu v XVI-XVII st. [Armenian Chronicle Sources about the Turkish-Tatar Raids on Ukraine in the 16-17 Centuries], in «Naukovi zapysky Ternopilskoho natsionalnoho pedahohichnoho universytetu imeni Volodymyra Hnatiuka, Serii: Istorii», 2014, Vyp. 1(1), s. 197-208.
38. Vesti iz Valahii (Zeitung aus Walachei) Zapiski nemeckogo oficera o Hotinskoj vojne 1621 g. kak istoricheskij istochnik [News from Wallachia (Zeitung aus Walachei) Notes of a German Officer about the Khotyn War of 1621 as a Historical Source], in «Voprosy germanskoj istorii. Russko-germanskije svyazi i otnosheniya novogo i novejshego vremeni», Dnepropetrovsk, Dnepropetrovskij gosudarstvennyj universitet, 1985, s. 123-145.
39. Zherela do istorii Ukrainy-Rusy [Sources for the History of Ukraine-Rus], in «Materialy do istorii ukrainskoi kozachyny». T. 1. Dokumenty po 1631 r., 407 s.